

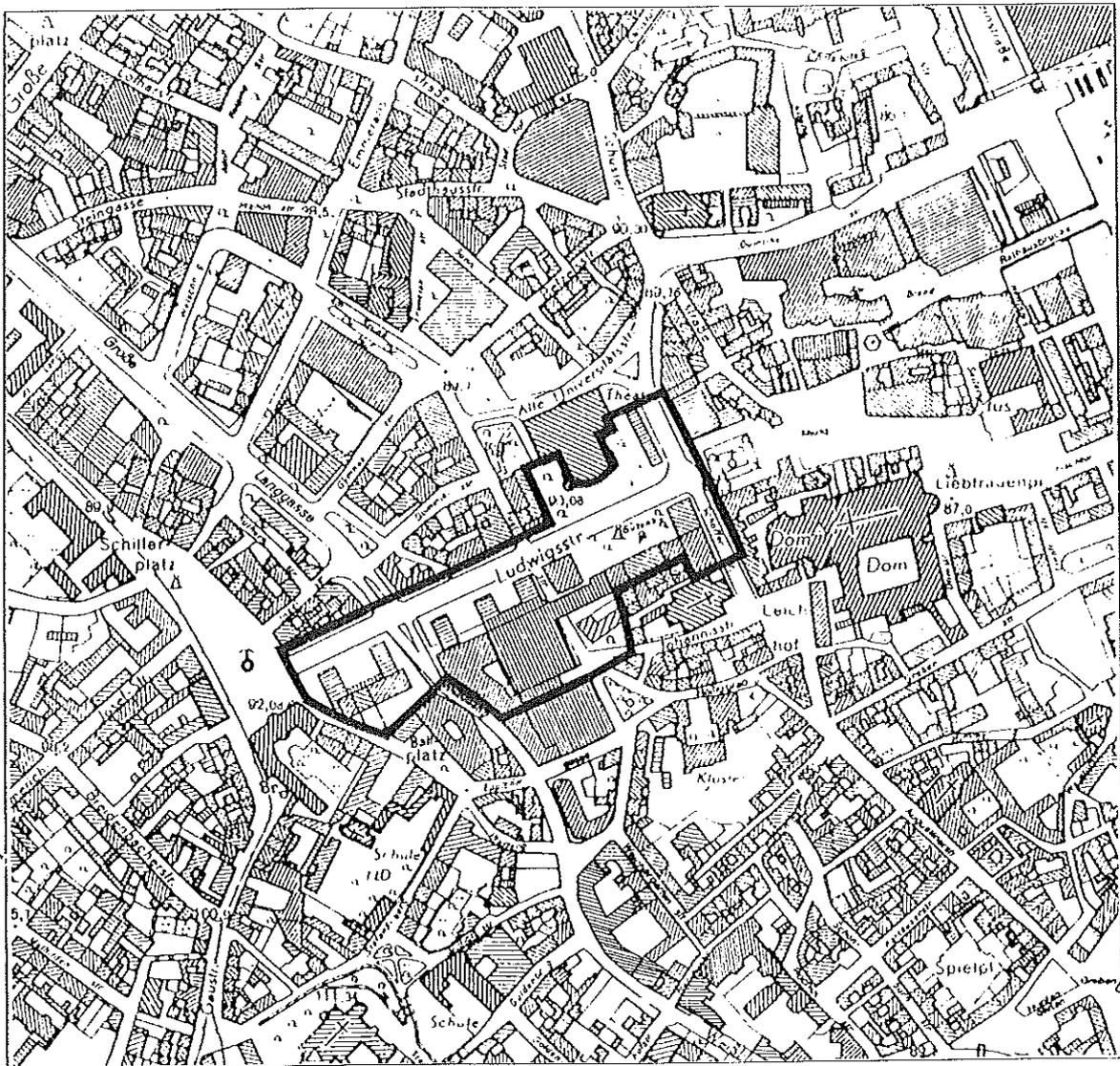
IDEEN- UND REALISIERUNGSWETTBEWERB
GUTENBERGPLATZ / LUDWIGSSTRASSE
– UMGESTALTUNG 1996 –

INHALT:

- Auslobungstext
- Protokoll der Preisgerichtssitzung
- 1. Preis: Architekturbüro Mronz, Köln

STADT MAINZ

**IDEEN - / REALISIERUNGSWETTBEWERB
GUTENBERGPLATZ / LUDWIGSSTRASSE
- UMGESTALTUNG 1996 -**



AUSLOBUNGSTEXT

Kombinierter Ideen- und Realisierungswettbewerb "Gutenbergplatz / Ludwigsstraße" in Mainz, Teil II

INHALTSVERZEICHNIS

I. Allgemeine Wettbewerbsbedingungen

	Seite:
1. Grundlage	2
2. Auslober	2
3. Wettbewerbsart	2
4. Gegenstand des Wettbewerbes	2
5. Teilnehmer	3
6. Preisgericht	3
7. Einlieferungstermin	4
8. Preisrichtervorbesprechung	4
9. Rückfragen und Kolloquium	4
10. Tagung des Preisgerichtes	5
11. Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten	5
12. Wettbewerbsunterlagen	5
13. Wettbewerbsleistungen	5
14. Bearbeitungshonorar	6
15. Preise	6
16. Eigentum, Urheberrecht und weitere Bearbeitung	6
17. Bekanntgabe der Ergebnisse	7
18. Veröffentlichung	7
19. Verfassererklärung	7

II. Beschreibung der Wettbewerbsaufgabe

1. Anlaß, Sinn und Zweck des Wettbewerbes	8
2. Situationsbeschreibung	8
3. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	10
4. Planungshinweise	11

TERMINE:

Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen	06.05.1996
Rückfragen bis	17.05.1996
Preisrichtervorbesprechung, 10.00 Uhr	20.05.1996
Kolloquium, 14.00 Uhr	20.05.1996
Ausgabe Modelleinsatzplatte zum bzw. nach dem Kolloquium	20.05.1996
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	15.07.1996
Abgabe der Modelle	15.07.1996
Preisgerichtstagung	22.07.1996
Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten	23.07. - 09.08.1996

I. Allgemeine Wettbewerbsbedingungen

1. Grundlage

Die Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe auf den Gebieten der Raumplanung, des Städtebaues und des Bauwesens - GRW 1977 - gemäß Verwaltungsvorschrift des Ministeriums der Finanzen, des Ministeriums des Innern und für Sport und des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr vom 12.12.1989 gelten verbindlich für Auslober und Teilnehmer des Wettbewerbes. Durch die Teilnahme am Wettbewerb erkennt der Teilnehmer den Inhalt der Auslobung an.

2. Auslober

Auslober sind die Stadt Mainz, die Firma Karstadt in Essen, die Deutsche Bank in Mainz bzw. DEBEKO in Frankfurt und die Lebensversicherungs AG Deutscher Ring, Hamburg. Die federführende Objektbetreuung erfolgt durch das Baudezernat der Stadt Mainz, vertreten durch das Stadtplanungsamt.

3. Wettbewerbsart

Der einstufige, kombinierte Ideen- und Realisierungswettbewerb hat eine beschränkte Teilnehmerzahl und wird im anonymen Verfahren durchgeführt. Im Rahmen des Kolloquiums erfolgt ein Meinungsaustausch zwischen Auslober, Preisgericht, Sachverständigen, Vorprüfern und Wettbewerbsteilnehmern. Dabei kann das Programm durch den Auslober im Benehmen mit den Wettbewerbsteilnehmern verändert werden.

4. Gegenstand des Wettbewerbes

Ziel des Verfahrens ist die alternative Suche nach einer städtebaulichen Leitidee für die Hauptgeschäftsstraße zwischen dem historischen Schillerplatz und dem Dombezirk. Die Bindung an den Erhalt der Pavillons, wie im Gestaltungswettbewerb 1991/1992 gefordert, entfällt.

Die Aufgabenstellung beinhaltet eine bauliche Neugestaltung unter Berücksichtigung einer Vielfältigkeit von Nutzungen. Den Erweiterungsabsichten der Firma Karstadt und ihrem Wunsch, vorne an der Ludwigsstraße und am Gutenbergplatz präsent zu sein, soll möglichst Rechnung getragen werden. Dabei sind die Ludwigsstraße und der Gutenbergplatz sowohl im städtebaulichen Ansatz als auch in der architektonischen Ausführung als eine Einheit zu betrachten. Die Pavillonstrukturen des Bestandes sollten im Charakter dieses für Mainz signifikanten Straßenzuges erkennbar bleiben. Der Blick vom Schillerplatz und aus der Ludwigsstraße auf den Dom besitzt in Mainz eine hohe Wertigkeit. Dem Domblick ist in gebotenen Maße Rechnung zu tragen. Bei der Gestaltung der Platzanlagen und Straßenräume wird auf das Ergebnis des 1991/92 ausgelobten Realisierungswettbewerbes "Gutenbergplatz / Ludwigsstraße - Umgestaltung" verwiesen.

5. Teilnehmer

Geladene Teilnehmer sind:

1. Drumm und Zahn mit Prof. Speer + Partner, Frankfurt
2. Ingenhoven, Overdiek und Partner, Düsseldorf
3. Infra, Mainz
4. Prof. Kramm und Strigl, Darmstadt
5. Möbius Architekten, Mainz
6. Mronz, Köln
7. Rhode, Kellermann, Wawrowsky und Partner, Düsseldorf
8. von Bassewitz, Patschan, Hupertz, Limbrock, Hamburg

5.1 Teilnahmeerklärung

Die Teilnahme ist bis zum 15.05.1996 verbindlich zu erklären. Die zur Teilnahme aufgeforderten Personen, die sich in der Form einer nichtständigen Arbeitsgemeinschaft oder mit freien Mitarbeitern an dem Wettbewerb beteiligen wollen, haben diese Personen dem Auslober in der Teilnehmererklärung zu benennen und dessen Zustimmung hierzu einzuholen. Der Auslober unterrichtet die übrigen Aufgeforderten.

6. Preisgericht

6.1. Fachpreisrichter

1. Prof. Fred Angerer, München
2. Dr.-Ing. Jürgen Bohnenkamp, Essen
3. Arch. Inge Voigt, Frankfurt
4. Prof. Emil Hädler, Mainz
5. Prof. Jochem Jourdan, Frankfurt
6. Prof. Peter Zlonicky, Dortmund

6.2 Stellvertretende Fachpreisrichter

1. Herbert Feßenmayr, Mainz (ständig anwesend)
2. Dr.-Ing. Hans-Jürgen Schlamp, Mainz
3. Michael Stockebrand, Karstadt Essen

6.3 Sachpreisrichter

1. Herman-Hartmut Weyel, Oberbürgermeister
2. Norbert Schüler, Bürgermeister
3. Peter Krawietz, Beigeordneter
4. Rüdiger Laudien, Karstadt, Essen
5. Thomas Norweg, DEBEKO, Frankfurt

6.4 Stellvertretende Sachpreisrichter

1. Gilbert Korte, Mainz (ständig anwesend)

6.5 Sachverständige/r Berater/in ohne Stimmrecht

1. Dr. Joachim Glatz, Landesamt für Denkmalpflege
2. Regina Gerster, Ortsvorsteherin Mainz-Altstadt
3. Heinz Dreibus, CDU-Stadtratsfraktion
4. Ulla Brede-Hoffmann, SPD-Stadtratsfraktion
5. Thomas Dang, Stadtratsfraktion *BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN*
6. Dr.-Ing. Rainer Cypra, F.D.P.-Stadtratsfraktion

6.6 Vorprüfer

1. Dr.-Ing. Rainer Metzendorf, Stadtplanungsamt
2. Lothar Grüter, Stadtplanungsamt
3. Werner Pietsch, Bauaufsichtsamt
4. Horst Detering, Amt für Verkehrswesen
5. Jürgen Zimmermann, Amt für Grünanlagen und Naherholung
6. Manfred Weber, Tiefbauamt
7. Gunter Rebahl, Stadtwerke Mainz AG; Verkehrsbetriebe
8. Hartmut Fischer / Bernhard Bösel, Amt für Stadtsanierung und Denkmalpflege
9. Wolfgang Hacke, Karstadt, Essen

7. Einlieferungstermin

Die Wettbewerbsarbeiten sind bis zum 15.07.1996, 16.00 Uhr beim Bauverwaltungsamt Mainz, Zitadelle, Bau A, Zimmer 16, Mainz, abzugeben bzw. müssen bis zu diesem Zeitpunkt eingegangen sein.

8. Preisrichtervorbesprechung

Eine Preisrichtervorbesprechung findet am 20.05.1996, 10.00 Uhr in Mainz, Zitadelle, Bau A, Schönbornsaal, statt.

9. Rückfragen und Kolloquium

Rückfragen können schriftlich bis zum 17.05.1996 an das Stadtplanungsamt, Zitadelle, Bau A, 55131 Mainz, Fax 06131/12-2671 gerichtet werden. Sie werden am Kolloquiumstermin beantwortet.

Auskunft bis zum Kolloquium zu formalen Angelegenheiten erteilt das Stadtplanungsamt unter folgender Rufnummer: 06131/12-3039 oder 12-3030 (Sekretariat).

Das Kolloquium findet am 20.05.1996, 14.00 Uhr in Mainz im Rathaus, Hörsaal, mit den Teilnehmern, Preisrichtern, Sachverständigen und Vorprüfern statt. Eine anschließende Begehung des Wettbewerbsgebietes ist vorgesehen. Das Ergebnisprotokoll des Kolloquiums wird Bestandteil der Aufgabenstellung und den Teilnehmern zugesandt.

10. Tagung des Preisgerichtes

Das Preisgericht tagt am 22.07.1996 in Mainz, Proviantamt, Schillerstraße 11 a,Obergeschoß. Die Tagung beginnt um 9.30 Uhr.

11. Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten

Die Wettbewerbsarbeiten werden vom 23.07.1996 bis 09.08.1996 ausgestellt.

12. Wettbewerbsunterlagen

12.1 Ausgabe

Die Unterlagen werden den Teilnehmern am 06.05.1996 zugeschickt oder können auf Wunsch abgeholt werden. Die Ausgabe des Einsatzmodells und der Mutterpausen erfolgt beim bzw. nach dem Kolloquium am 20.05.1996 durch das Stadtplanungsamt der Stadt Mainz.

12.2 Die Wettbewerbsunterlagen bestehen neben dem Auslobungstext mit Verfassererklärung aus folgenden Anlagen:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Broschüre mit Fotos und ergänzenden Unterlagen | |
| 2. Luftbild | M. 1 : 500 |
| 3. Stadtplan | M. 1 : 5.000 |
| 4. Lageplan | M. 1 : 500 |
| 5. Katasterplan mit Eintragungen | M. 1 : 500 |
| 6. Bestandsplan Erdgeschoß | M. 1 : 200 |
| 7. Bestandsplan 1. Obergeschoß | M. 1 : 200 |
| 8. Bestandsplan 2. Obergeschoß | M. 1 : 200 |
| 9. Ansichten und Systemschnitte | M. 1 : 200 |
| 10. Forum Architektur 1 (Wettbewerbsergebnis 1992) | |

13. Wettbewerbsleistungen

- | | |
|--|------------|
| 1. Gestaltungsplan | M. 1 : 500 |
| 2. Systemgrundriß Erdgeschoß | M. 1 : 200 |
| 3. Systemgrundriß 1. Obergeschoß | M. 1 : 200 |
| 4. evtl. weitere Systemgrundrisse | M. 1 : 200 |
| 5. Schnitte mit Straßenquerschnitt | M. 1 : 200 |
| 6. Straßenansicht Süd | M. 1 : 200 |
| 7. Modell (weiß) mit Darstellung der Baustufen | M. 1 : 500 |

In die Ansichten und Schnitte sind die NN-Höhen der abschließenden Gebäudekanten einzutragen. Diese Angaben werden für Computersimulationen (Blickbeziehungen) als Teil der Vorprüfung benötigt.

Bei der Freiflächenplanung genügen die Angaben von Grundstrukturen. Erläuterungsbericht in knapper Form (weitere erläuternde Skizzen sind möglich, jedoch nicht gefordert).

Die vorgegebene Blattgröße ist einzuhalten; die Ausrichtung der Pläne ist an den Grundlagen zu orientieren.

Die geforderten Wettbewerbsleistungen sind an der rechten oberen Ecke jeder Zeichnung, jeder Textseite und der Erklärung durch eine Kennzahl aus sechs verschiedenen arabischen Ziffern (auf den Zeichnungen 1 cm hoch und 6 cm breit) zu kennzeichnen.

14. Bearbeitungshonorar

Für eine der Ausschreibung entsprechende Arbeit erhält jeder Teilnehmer ein Bearbeitungshonorar in Höhe von 14.000,-- DM einschließlich aller Nebenleistungen, Steuern und Abgaben.

15. Preise

Preise werden inklusive Mehrwertsteuer wie folgt ausgelobt:

1. Preis:	43.000,-- DM
2. Preis:	27.000,-- DM
3. Preis:	18.000,-- DM

Gesamtsumme: 88.000,-- DM
=====

Das Preisgericht kann einstimmig auch eine andere Verteilung der Preise beschließen.

16. Eigentum, Urheberrecht und weitere Bearbeitung

Die mit einer Vergütung bedachten Arbeiten werden Eigentum der Auslober. Das geistige Eigentum bleibt dem Verfasser. Im Falle der Realisierung werden unter Würdigung der Empfehlung des Preisgerichtes einem oder mehreren Preisträgern im Bereich des Realisierungswettbewerbes (Karstadt / Hertie sowie Straßen- und Platzgestaltung) weitere Grundleistungen - mindestens Stufe 2 - 4 entspr. § 15 (1) HOAI sowie die künstlerische Oberleitung -, übertragen, um die Qualität des Ergebnisses im Rahmen des Gesamtkonzeptes und im Verbund mit den anderen Realisierungen im Wettbewerbsbereich sicherzustellen.

17. Bekanntgabe des Ergebnisses

Die Auslober werden das Ergebnis des Wettbewerbes den Teilnehmern durch Übersendung des Protokolls über die Bewertung der Wettbewerbsarbeiten unverzüglich mitteilen.

18. Veröffentlichung

Die Auslober werden alle Arbeiten der Öffentlichkeit durch eine Ausstellung zugänglich machen. Die Auslober behalten sich bis sechs Monate nach Preisgerichtsentscheidung das Recht der Erstveröffentlichung vor.

19. Verfassererklärung

Durch die Teilnahme am Wettbewerb erkennen die Teilnehmer den Inhalt der Ausschreibung an. Die vollständige Ausfüllung der Verfassererklärung ist Berufspflicht.

- 20.** Die endgültige Fassung der Auslobung ist mit dem Landeswettbewerbssausschuß der Architektenkammer Rheinland-Pfalz am 17.04. und am 02.05.1996 abgestimmt worden. Die Architektenkammer hat keine Einwände erhoben (Reg.-Nr. 3 / 07 / 96 der Architektenkammer).

Die Auslobung umfaßt 16 Seiten und die Anlagen 1 bis 10.

Karstadt KG
Essen

DEBEKO
Eschborn

Deutscher Ring
Hamburg

Mainz, 03.05.1996
Stadtverwaltung
In Vertretung:



Norbert Schüler
Bürgermeister

II. Beschreibung der Wettbewerbsaufgabe

1. Anlaß, Sinn und Zweck des Wettbewerbes

Im Jahre 1991 / 92 hatte die Stadt Mainz einen Realisierungswettbewerb ausgeschrieben, um das gegenwärtig unbefriedigende Erscheinungsbild zwischen dem Schillerplatz und den Domplätzen durch eine ästhetische und funktionale Aufwertung zu überwinden. Die bestehende städtebauliche Leitidee der Ludwigsstraße und des Gutenbergplatzes - im Süden eine zurückgesetzte Hauptfassade und eine vorgelagerte kammartige Bebauung aus 2-geschossigen Pavillons im Wechsel mit kleinen Platzanlagen - durfte dabei als Zeugnis für einen städtebaulich qualitativen Wiederaufbau in Mainz nicht in Frage gestellt werden.

In einem ergänzenden Verfahren soll nun der Wettbewerb fortgeschrieben aber auch grundlegenden städtebaulichen Veränderungen geöffnet werden. Die Ludwigsstraße und der Gutenbergplatz sind dabei als eine Einheit zu sehen, die darüber hinaus in die vielfältigen, innerstädtischen Anschlußbereiche einzubinden sind.

2. Situationsbeschreibung

2.1 Städtebauliche Situation

Die drei Hauptstraßen der Mainzer Innenstadt, die zum Rhein führen (Ludwigsstraße, Große Bleiche und Kaiserstraße), haben zwei Gemeinsamkeiten: Sie sind das Ergebnis zielbewußter Planungsstrategien und ihre Endpunkte zur Rheinseite werden jeweils durch die drei Hauptkirchen - Dom, St. Peter und Christuskirche - perspektivisch inszeniert. Die Ludwigsstraße verdient dabei besondere Beachtung aller Beteiligten. Sie ist nicht nur Hauptgeschäftsstraße, sondern, da sie den historischen Schillerplatz mit dem Dombezirk verbindet, eigentlich der ideelle Mittelpunkt der Stadt.

2.2 Planungsgeschichte

Sowohl in städtebaulicher als auch kultureller Hinsicht waren die Ludwigsstraße und der Gutenbergplatz mit dem Mainzer Theaterbau in den vergangenen zwei Jahrhunderten eine stete Herausforderung von ganz besonderer Art.

Nach der französischen Revolution ließ Kaiser Napoleon 1804 gleichsam als Befreiung von kurmainzer-mittelalterlicher Stadtkultur zwischen Schillerplatz und Dom eine aufwendige Stadtachse mit einem dazu quergelegten, pompösen Platz samt Theater planen (siehe Anlage). Nach der Gegenrevolution griffen die Großherzöge von Hessen-Darmstadt diese Idee auf und realisierten das Vorhaben in einem ersten Abschnitt und in veränderter Form. Die so entstandene Ludwigsstraße war im vergangenen

Jahrhundert für kaiserliche Siegesparaden bestimmt und sollte sich mit dem Mollerschen Theaterbau (1829 - 1831) und der Gestaltung des Gutenbergplatzes zu einem Höhepunkt imperialer Ambitionen in Verbindung mit kulturellen Ansprüchen steigern.

In der Vorkriegsbebauung galt die streng axiale Anlage des Gutenbergplatzes mit dem Stadttheater als Kopfbau und den seitlich flankierenden Zwillingsplätzen als eine der prächtigsten Raumfolgen neuzeitlicher Stadtbaukultur (siehe Anlage). Die Ludwigsstraße war dagegen mit einem lichten Raumprofil von 14,50 m verhältnismäßig schmal ausgefallen. Man versuchte in späteren Zeiten nachzubessern und die "Lu", wie sie von den Mainzern liebevoll genannt wurde und wird, durch Arkadeneinbauten in den Erdgeschoßzonen der bestehenden Ladengeschäfte zu einer Einkaufsstraße mit besonderem Flair zu verbreitern. Diese Vorstellungen blieben ebenso unrealisiert wie die radikalen Umplanungen Anfang der 30er Jahre, bei denen die Ludwigsstraße nach Süden um das dreifache verbreitert, zu einer weiträumigen Stadtlandschaft mit eingestreuten Solitären ausgebaut werden sollte (siehe Anlage).

Erst durch die Zerstörungen des letzten Krieges konnten die Veränderungswünsche näher konkretisiert werden. Ab 1943 wurden von namhaften Stadtplanern und Architekten unterschiedliche Konzepte erarbeitet, die in den folgenden 15 Jahren die Planungsdebatte bestimmten. Trotz gegensätzlicher Auffassungen im städtebaulichen Ansatz - vom historisch überkommenen Bild der Korridorstraßen bis hin zu den nach dem Kriege populären Ideen des fließenden Raumes - hatten sämtliche Vorschläge ein gemeinsames Ziel: Die Planungseinheit von Gutenbergplatz und Ludwigsstraße nicht zu stören, die Ludwigsstraße als Geschäftspromenade großzügig aufzuwerten und den Dom als Wahrzeichen von Mainz in einen besseren Bezug zu der Stadtachse zwischen Schillerplatz und Gutenbergplatz zu bringen.

Diese grundsätzlichen Gedanken entsprechen der ab 1958 verfolgten und ab 1963 realisierten Planung, die Stadtmitte vom Schillerplatz bis zum Rhein als eine "Folge festlicher Plätze" zu gestalten. Die Ludwigsstraße sollte dabei durch vorspringende Pavillonbauten gegliedert, durch eingeschobene Platznischen urbanisiert und durch ein mäanderförmiges Wegenetz zu einem Einkaufsbereich moderner Prägung erhoben werden.

Die seinerzeit konsequent durchgeführte Konzeption der Ludwigsstraße wurde in den folgenden Jahrzehnten durch zum Teil publikumsschwache und für eine Geschäftsstraße nicht angebrachte Nutzungen abgewertet, durch vielerlei gestalterische Eingriffe überformt und verunklärt, bislang aber kaum in ihrer Substanz angegriffen. Die optische Kommunikation zwischen Dom und Schillerplatz blieb auch später Ausgangspunkt weiterer gestalterischer Gedanken, wie der Idee des Fastnachtsbrunnens als "auf den Kopf gestellter Domturm".

3. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Nachdem die Wiederaufbauphase der im letzten Krieg fast völlig zerstörten Innenstadt als abgeschlossen gelten kann, findet seit einigen Jahren eine Umbauphase statt, die im Sinne einer städtebaulichen Fortschreibung mit zeitgemäßen Ansprüchen zu verstehen ist. Mit der Wohnanlage auf dem Kästrich oberhalb des Schillerplatzes wurde eine ehemals industrielle Anlage zu einem herausragenden Wohnquartier als eine neue Stadtkrone für Mainz umgewandelt. Mit der Realisierung des neuen Schauspielhauses und der abrundenden Bebauung um das Staatstheater erhält die Landeshauptstadt Mainz in ihrem Zentrum eine neue städtebauliche-kulturelle Dimension von überregionaler Bedeutung. Der Gutenbergplatz liegt im Schnittpunkt von Altstadt, Domplätzen und dem großen Einkaufszentrum mit Fußgängerzone. Nach der Sperrung der Ludwigsstraße für den durchgehenden Individualverkehr wurde ein Potential freigesetzt, das ein weiteres Nutzungsspektrum eröffnet. Unter diesen Aspekten ist das Konzept der Ludwigsstraße neu zu werten.

Ein Ziel städtebaulicher Leitplanung ist das Zusammenspiel von Hauptgeschäftsstraßen mit den baukulturellen Sehenswürdigkeiten, um dadurch die Inszenierung des öffentlichen Lebensraumes zu fördern und die Urbanität zu steigern. Die Einkaufszone soll über den Schillerplatz hinaus geführt werden, mit der Umnutzung des Proviantamtes als Verbindung von Kultur und anspruchsvollem Kommerz eine Steigerung erfahren, um dann den Anschluß an die Einkaufsachse der Großen Bleiche zu finden.

Planungsaufgabe ist nicht nur die Auseinandersetzung mit den straßenseitigen Möglichkeiten, sondern auch die Ausnutzung des Potentials, das sich in den rückwärtigen Bereichen anbietet. Es wird auf die notwendige Verknüpfung der Ludwigsstraße mit ihrem direkten Umfeld und da besonders auf die städtebauliche Bestimmung mit den neu gestalteten Plätzen Höfchen - Tritonplatz - Schillerplatz - Bischofsplatz und Leichhof hingewiesen.

Bei allen Überlegungen sind die Ludwigsstraße und der Gutenbergplatz sowohl im städtebaulichen Ansatz als auch in der architektonischen Ausführung als eine Einheit zu betrachten. Einzelplanungen und zeitversetzte Realisierungen sind so zu konzipieren, daß sie auch als Solitärmaßnahmen im städtebaulichen Kontext stimmig sind.

Das Wettbewerbsgebiet kann in drei Zonen aufgeteilt werden, bei denen jeweils unterschiedliche Voraussetzungen anzutreffen sind:

Beim Gutenbergplatz zwischen der Schöfferstraße und der Fuststraße ist es in erster Linie die Auseinandersetzung mit den Platzwänden und die Korrektur auf der Basis des Nutzungsbestandes.

Für den Bereich zwischen Gutenbergplatz 4 und Ludwigsstraße 12 - 12 a besteht ein konkretes Nutzungsprogramm für die Erweiterungsabsichten der Firma Karstadt AG. Ihrem Wunsche, vorne an der Ludwigsstraße und am Gutenbergplatz präsent zu sein, soll möglichst Rechnung getragen werden. Das Anwesen Bischofsplatz 12 steht zur Disposition.

Das Straßengeviert Deutsche Bank (Ludwigsstraße 8), Weißlillengasse, Bischofsplatz, Schillerplatz und Ludwigsstraße ist als Ideenteil des Wettbewerbes zu verstehen, bei dem grundsätzliche Lösungsalternativen möglich sind. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die städtebauliche Ausformung der Schnittstelle zwischen Ludwigsstraße und Schillerplatz unter Berücksichtigung des Osteiner Hofes mit seiner übereck weitergeführten Hauptfassade. Die Deutsche Bank will sich im Erdgeschoß auf den Eingangsbereich und die Selbstbedienung beschränken, sich ansonsten in die Obergeschosse zurückziehen und somit die Erdgeschoßzone einer publikumsintensiven Nutzung öffnen.

Entsprechend einer Hauptgeschäftsstraße ist ein Nutzungsmix mit einem breit gefächerten, publikumsattraktiven Angebot zu wählen. Andersartige Nutzungen wie Wohnen, Büros und Banken sind im Erdgeschoß auszuschließen.

Dem Domblick ist vom Schillerplatz bis zum Gutenbergplatz in gebotem Maße Rechnung zu tragen. Basis und Bezugslinie in der synoptischen Abwicklung ist dabei mindestens die Firstlinie des Domquerschiffes. Die Geschossigkeit der südlichen Baufront steht in wechselseitiger Abhängigkeit von dem neuen Querprofil der Ludwigsstraße, den nutzungsbestimmenden Geschoßhöhen und dem Domblick.

Eine neue Definition der Straßenraumbreite wird von dem zukünftigen Verkehrsprofil bestimmt, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Ludwigsstraße als boulevardartige Promenade mit großzügig bemessenen Bürgersteigen, entsprechender Trasse für den öffentlichen Nahverkehr, Möglichkeiten für die Andienung, den IV und Radverkehr sowie mit begleitenden Baumpflanzungen zu versehen ist.

4. Planungshinweise

4.1 Programm Karstadt

Auf Angaben eines detaillierten Raumprogrammes wird verzichtet. Maßgebend ist, daß die architektonische Ausformung der Qualität und Selbstdarstellung des Hauses Karstadt entspricht. Der Antritt des Geschäftshauses sollte möglichst vom Gutenbergplatz und der Ludwigsstraße erfolgen. Bei den Flächen sind Anordnung und Zuschnitt ausschlaggebend. Im ersten Obergeschoß sollten die Flächen zusammenhängend angeboten werden; im Dachgeschoß ist ein Restaurant erwünscht. Freiflächen in den Dachebenen können aktiviert werden, falls die verwendeten Elemente die Sicht auf den Dom nicht beeinträchtigen.

4.2 Verkehrskonzept Ludwigsstraße

Im Zuge des neuen Verkehrskonzeptes für die Innenstadt von Mainz wurde innerhalb des Wettbewerbsgebietes der Individualverkehr herausgenommen, so daß der Bereich Ludwigsstraße als gemischte Fußgängerzone hauptsächlich nur vom öffentlichen Personennahverkehr benutzt wird. Die Andienung der Ladennutzung sowie die Anfahbarkeit des Staatstheaters mit Besucherbussen und Taxen bleibt weiterhin gesichert. Die Fuststraße muß als Andienungsstraße erhalten bleiben.

Bei der Neuüberplanung sind die nachfolgend aufgeführten verkehrsplanerischen Belange zu berücksichtigen und in die Straßenraumgestaltung zu integrieren:

4.2.1 Straßenquerschnitt

Die Nutzungsansprüche in der Ludwigsstraße erfordern eine Querschnittsbreite von mindestens 24 m bis 25 m zwischen den Fassaden im Erdgeschoß. Hervorzuheben ist, daß bei der Bedeutung der Haltestellen die Aufstellflächen einschließlich Gehwegfläche mindestens 7 m betragen sollten.

4.2.2 Öffentlicher Nahverkehr

Die Grundsatzüberlegungen bei der Umgestaltung der Ludwigsstraße aus verkehrsplanerischer Sicht berücksichtigen für den öffentlichen Nahverkehr eine Bustrasse, auf der auch der Straßenbahnverkehr abgewickelt werden könnte.

Außerhalb der Haltestelle, sozusagen "auf der freien Strecke", wird davon ausgegangen, daß eine Spurbreite von 6,50 m für Bus- und Straßenbahnverkehr ausreichend ist. Die Trasse sollte in der Gestaltung erkennbar sein, so daß eine etwas höhere Geschwindigkeit als Schrittgeschwindigkeit (wie bereits im oberen Teil der Ludwigsstraße) erlaubt werden kann. Im Kurvenbereich Ludwigsstraße / Schöffersstraße ist der erforderliche Innenradius von mindestens 25 m sowie die entsprechende Aufweitung für die Straßenbahn zu berücksichtigen.

Die überdachten Haltestellenstandorte sind in der Schöffersstraße zwischen Karstadt und dem Theater anzuordnen (alternative Standorte wie etwa Gutenbergplatz oder Ludwigsstraße kommen nicht in Frage). Dabei ist es erforderlich, einen geraden Haltestellenbereich einschließlich davor- und dahinterliegender Überstreifflächen der Straßenbahnzüge von ca. 63 m unterzubringen (3 Bushaltestellen hintereinander bzw. 2 Straßenbahnhaltestellen).

Eine fremde Befahrung der ÖPNV-Trasse im unmittelbaren Haltestellenbereich sollte möglichst vermieden werden. Hierfür sprechen die Gefährdungen mit querenden Fahrgästen und Fußgängern. Die Haltestellenausbildung muß so erfolgen, daß die Niederflurfahrzeuge berücksichtigt werden.

4.2.3 Andienungs- und Erschließungsverkehr

Der Andienungsverkehr soll auf der Fahrfläche des öffentlichen Nahverkehrs abgewickelt werden. Die Aufstellbereiche für die Be- und Entladevorgänge sind dann außerhalb dieses Streifens vorzusehen. Die Bündelung der Fahrverkehre stellt eine Gliederung und insbesondere Erhöhung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer dar. Das Erschließungssystem ist abhängig vom Haltestellenstandort zu betrachten, wobei es sinnvoll und auch aus Sicherheitsgründen erforderlich ist, daß kein Fahrverkehr bzw. Andienungsverkehr über den Haltestellenbereich selbst verläuft.

4.2.4 Radverkehr

Für den Fahrradverkehr soll keine gesonderte Trasse ausgewiesen werden. Insbesondere wird ein zusätzlicher Streifen im Gleisbereich von den Stadtwerken als sehr kritisch und unfallträchtig angesehen. Stattdessen sollen die Seitenbereiche, die durch die schmal gehaltene Erschließungstrasse ausreichend breit sind, diesen Radfahrverkehr aufnehmen.

4.2.5 Taxenstandplatz

Entsprechende Standorte sind in der Schöffnerstraße zwischen Leichhof und Höfchen zu berücksichtigen.

4.3 Bäume / Grünbestand

Die Platanen auf dem Gutenbergplatz und in der Schöffnerstraße sind nicht mehr verpflanzbar.

Die innere Reihe des bestehenden Baumkonzeptes zwischen Schillerplatz und Weißliliengasse kann im weiteren Bereich der Ludwigsstraße fortgeführt werden, bei den äußeren sind Leitungsverlegungen erforderlich.

4.4 Baudenkmäler

4.4.1 Staatstheater (Gutenbergplatz 7, vergl. Anlage)

Zentral im Altstadtbereich gelegener und als signifikanter städtebaulicher Akzent die Nordseite des Gutenbergplatzes abschließender Theaterbau. Er steht anstelle des von Napoleon I. 1804 dekretierten "Komödienhauses" über der 1793 zerstörten Dompropstei.

Das nach Plänen des großherzoglich hessischen Oberbaurates Georg Moller errichtete Gebäude wurde 1831 eingeweiht. 1838 wurden die an das Bühnenhaus seitlich anschließenden Anbauten errichtet. Eine tiefgreifende bauliche Veränderung brachte der Um- und Ausbau nach den Plänen des Stadtbaurates Adolf Gellius 1910 bis 1912. Dem Halbrund des Zuschauerraumes wurde ein segmentbögig umfassendes Foyer vorgelegt, das Gebäude um ein Halbgeschoß erhöht, das Bühnenhaus umgebaut und das Zuschauerhaus umgestaltet. Nach der Kriegszerstörung 1942 erfolgte der 1953 abgeschlossene Wiederaufbau unter dem Stadtarchitekten Richard Jörg.

Im Kern und an den Seiten hat sich einer der wegweisenden deutschen Theaterbauten des 19. Jahrhunderts erhalten, der unter anderem Vorbildstellung für das erste Dresdener Hoftheater von Gottfried Semper hatte.¹

4.4.2 Gutenberg-Denkmal (*vergl. Anlage*)

Das überlebensgroße Bronzestandbild zeigt den Erfinder der Buchdruckerkunst Johann Gensfleisch zu Gutenberg in mittelalterlich historisierender Gewandung stehend. In seiner gesenkten Rechten hält er Drucktypen, in seiner Linken die Bibel.

Das Standbild wurde von Berthel Thorwaldsen in Rom entworfen (1832 / 33), in Paris gegossen (1836) und 1837 enthüllt.

4.4.3 Gutenbergplatz 1 (*vergl. Anlage*)

Ca. 1710 nach Plänen des Departement-Architekten Eustache Saint-Far erbautes Wohn- und Geschäftshaus, das als nordwestliche Platzeinfassung die traufständige Front zur Ludwigsstraße ausrichtet. Der ursprünglich dreieinhalbgeschossige Putzbau in Verbindung mit Werksteingliederungen aus Sandstein wurde nach Kriegseinwirkung dreigeschossig wieder aufgebaut. Dabei gingen originale Details, z.B. die zur Ludwigsstraße gerichteten Balkone, verloren. Aus der Vielzahl der projektierten Bauten aus napoleonischer Zeit ist das Gebäude - neben der Steinhalle am Schloß - der einzige fertiggestellte Bau. Er bildet den Rest einer einheitlich geplanten und nach seinem Vorbild auch fortgeführten Platzumbauung. Stilistisch ist er ein frühes und exemplarisches Beispiel für den Empirerestil.

4.4.4 Osteiner Hof

(Schillerplatz 1, vergl. Anlage)

Adeliger Familienhof, der 1747 bis 1752 durch den Architekten und Major Johann Valentin Thomann für den Bruder des regierenden Kurfürsten Johann Friedrich Karl von Ostein erbaut worden war. Das seit dem 19. Jahrhundert als Sitz der Festungssouveräne dienende Gebäude (Gouvernement) brannte 1944 / 45 aus und wurde 1947 / 48 wieder hergestellt. Heute ist es Standortkommandantur der Bundeswehr.

Der Osteiner Hof nimmt die gesamte südliche Platzwand des Schillerplatzes ein und besteht aus mehreren, weiter zurückgesetzt stehenden, ehemals bürgerlichen Hausstellen zwischen der schräg in den Platz einmündenden Gaustraße und der Anbindung zum Ballplatz. Der dreigeschossige, mit roten Hausteinelementen kombinierte weiße Putzbau bildet mit den die Straßenverläufe begleitenden Seitenteilen eine dreiflügelige Anlage. Der Osteiner Hof ist neben dem 1740 bis 1745 in Trier erbauten Palais Kesselstatt der bedeutendste von Johann Valentin Thomann geschaffene Profanbau.

4.4.5 Bassenheimer Hof

(Schillerplatz 3, vergl. Anlage)

Adelspalais, das 1750 bis 1755 von dem kurfürstlichen Oberbaudirektor und Hofmarschall Franz Freiherr von Ritter zu Grünstein für die Gräfin Bassenheim erbaut worden war. Das im 19. Jahrhundert im Innern und am Erdgeschoß veränderte, 1814 bis 1830 als Gerichtsgebäude und anschließend bis 1889 als Kaserne benutzte Gebäude brannte 1942 vollständig aus. 1947 / 48 als Sitz des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz wieder aufgebaut, beherbergt es seit 1960 das Innenministerium des Landes.

Das dreiseitig freistehende, heute mit seinem nördlichen Nachbarn verbundene Gebäude bestimmt, zusammen mit dem fast gleichzeitigen Osteiner Hof, den monumentalen Charakter des südlichen Schillerplatzbereiches. Die im frühen 19. Jahrhundert angelegte Ludwigsstraße nahm den Bassenheimer Hof als axialen Blickpunkt.

4.4.6 Alte Universität

(Alte Universitätsstraße 17, vergl. Anlage)

Zwischen 1615 und 1618 erbautes Universitätsgebäude für die Aufnahme der theologischen und philosophischen Fakultät sowie des jesuitischen Gymnasiums. Seit 1783 war es ausschließlich in den Universitätsbetrieb inkorporiert, ab 1792 als Kaserne benutzt und dann ab 1889 Schul- und Ämterhaus. 1942 brannte das Gebäude aus und wurde 1951 / 52 als Institutsgebäude wieder hergestellt.

Das zur Zeit seiner Errichtung höchste Profangebäude der Stadt ist heute noch Teil der historischen Stadtkrone. Die Klarheit des Fassadenaufnisses und der inneren Disposition stellt eine vorbildhafte Renaissance-Lösung für ein Auditoriengebäude dar. Die Alte Universität ist das bedeutendste bauliche Zeugnis der 1477 nach der Ausstattung mit dem Privileg des "studium generale" gegründeten Universität, die durch das Wirken der Jesuiten eine entscheidende Belebung erfuhr.

4.4.7 Domkirche St. Martin (Liebfrauenplatz 4, vergl. Anlage)

Der Mainzer Dom zählt zu den ehrwürdigsten Denkmälern deutscher Kunst und Geschichte. Er ist reichsgeschichtliches Denkmal als Krönungsort deutscher Könige und als Kirche des Erzkanzlers des deutschen Reiches.

Stadtbildprägendes Glanzstück ist die vom Gutenbergplatz bis zum Schillerplatz erlebbare westliche Turmgruppe, die F.I.M. Neumann 1769 bis 1774 in genialer Verschmelzung romanischer und gotischer Bauteile mit gotisierenden Rokoko zum Wahrzeichen von Mainz ausbaute.

4.4.8 St. Johanniskirche (Schöffersstraße 1, vergl. Anlage)

Die älteste Mainzer Kirche (Mauerreste des Hattobaues um 900) war früher Taufkirche des Domes, wurde 1942 zerstört und bis 1958 unter Verwendung der alten Reste mit neuer Gewölbedecke wieder aufgebaut.

4.5 50ster Breitengrad

Der 50ste Breitengrad, der den Platz am Gutenberg-Denkmal vorbei diagonal kreuzt, ist in seinem Verlauf zu erhalten und in die Oberflächengestaltung zu integrieren.

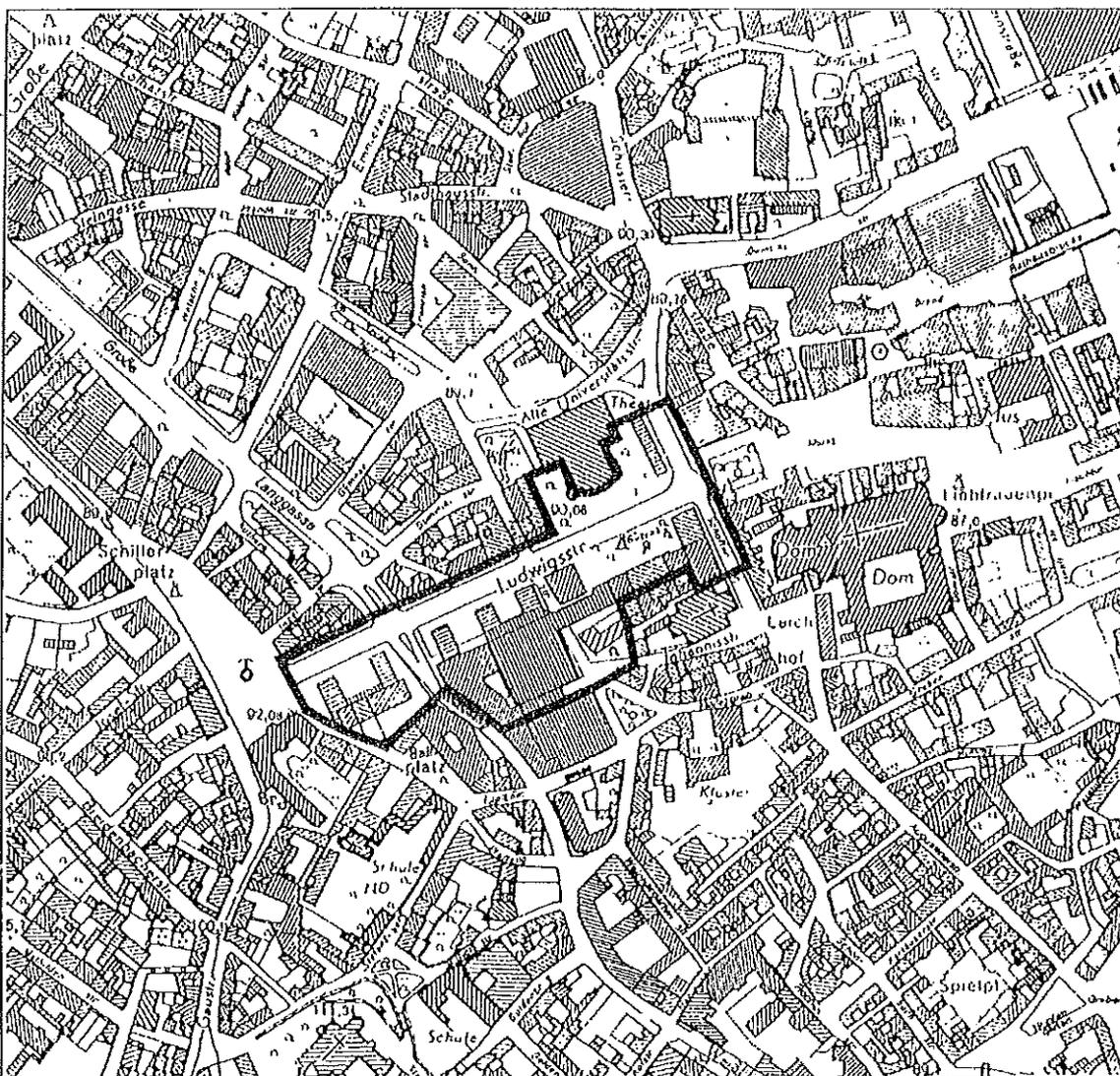
4.6 Gutenberg-Denkmal

Der Standort des Gutenberg-Denkmales kann im Rahmen der Neugestaltung geringfügig verschoben werden, jedoch müssen der Standort auf dem Gutenbergplatz und die Orientierung zum Theater hin grundsätzlich beibehalten bleiben.

Ständige Verunreinigungen haben dazu geführt, daß der Verein "Mainzer retten das Gutenbergdenkmal" gegründet wurde, mit dem Ziel, weitere Beschädigungen des Denkmals zu begrenzen. Als die wirksamste Möglichkeit wird eine Einzäunung wie in früheren Jahren gesehen. Im Rahmen dieses Wettbewerbes sind jedoch alternative Lösungsvorschläge zum Schutz des Denkmals nicht ausgeschlossen.

STADT MAINZ

IDEEN - / REALISIERUNGSWETTBEWERB
GUTENBERGPLATZ / LUDWIGSSTRASSE
- UMGESTALTUNG 1996 -



PROTOKOLL
DER PREISGERICHTSSITZUNG

Aktz.:

PROTOKOLL

Ideen- / Realisierungswettbewerb Gutenbergplatz / Ludwigsstraße - Umgestaltung 1996 - am Montag, 22.07.1996 in Mainz, Proviantamt, Schillerstraße

Teilnehmer:

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

Prof. Fred Angerer
Prof. Emil Hädler
Dr.-Ing. Hans-Jürgen Schlamp
Prof. Peter Zlonicky
Prof. Jochem Jourdan
Dr.-Ing. Jürgen Bohnenkamp

Stellvertretende Fachpreisrichter:

Ltd. BD Herbert Feßenmayr
Michael Stockebrand

Sachpreisrichter:

Oberbürgermeister Herman-H. Weyel
Bürgermeister Norbert Schüler
Beigeordneter Peter Krawietz
Rüdiger Laudin
Raimund Schöck

Stellvertretender Sachpreisrichter:

Baureferent Gilbert Korte

Sachverständige/r Berater/in:

Dr. Joachim Glatz
Orsvorsteherin Regina Gerster
Heinz Dreibus, CDU
Ulla Brede-Hoffmann, SPD
Günter Beck, BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN (ab 11.20 Uhr)
Dr.-Ing. Rainer Cypra, F.D.P.

Vorprüferinnen und Vorprüfer:

Dr.-Ing. Rainer Metzendorf
Frank Breitwieser
Heinrich Lessing
Werner Pietsch
Helmut Detering
Petra Freitag
Manfred Weber
Werner Wilk
Bernhard Bösel
Wolfgang Hacke
Thomas Dang
Thomas Poganiuch
Bernhard Poganiuch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Günther Ingenthron
Hans-Joachim Meth
Maria Schmitt
Daniela Heilmann

Herr Oberbürgermeister Weyel eröffnet gegen 9.50 Uhr die Sitzung des Preisgerichtes und begrüßt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Er bedankt sich bereits jetzt für die Bereitschaft zur Mitarbeit an diesem für die Stadt Mainz und insbesondere der City so bedeutenden Projekt. Sein Dank gilt auch den Organisatoren sowie den Mitgliedern der Vorprüfung.

Sodann bittet Herr Oberbürgermeister Weyel um Vorschläge für die Benennung des Vorsitzenden.

Nachdem Herr Prof. Angerer als einziger für den Vorsitz benannt wurde, wird dieser - bei seiner Stimmenthaltung - einstimmig gewählt.

Er nimmt die Wahl an und bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Sodann stellt Herr Prof. Angerer die Vollständigkeit des Preisgerichtes fest. (Anwesenheitsliste liegt dem Protokoll bei.) Herr Beck wird zu einem späteren Zeitpunkt an der Sitzung teilnehmen. Anstelle von Herrn Norweg nimmt Herr Raimund Schöck für die Firma DEBEKO als stimmberechtigtes Mitglied an der Sitzung teil. Das Preisgericht ist damit einverstanden.

Die Protokollführung übernimmt Herr Meth vom Bauverwaltungsamt.

Herr Prof. Angerer bittet die Mitglieder der Jury um Mitteilung, ob Kontakte mit Wettbewerbsteilnehmern bestanden. Dies wird verneint. Weiterhin bittet Herr Prof. Angerer die Mitglieder der Jury während der Sitzung keine Mutmaßungen über Verfasser zu äußern und den vertraulichen Charakter der Sitzung zu wahren. Im übrigen bittet er um eine offene Diskussion.

Zum weiteren Verfahren schlägt Herr Prof. Angerer vor, zunächst den Bericht der Vorprüfung zu hören; danach wird der erste Informationsrundgang stattfinden, dem sich eine erste Diskussionsrunde mit einer kritischen Beurteilung anschließen soll.

Herr Dr. Metzendorf erstattet den Bericht der Vorprüfung. Er weist darauf hin, daß die Vorprüfung nach den Grundsätzen und Richtlinien der GRW '77 stattgefunden hat. Zwischen den Mitgliedern der Vorprüfung und den Wettbewerbsteilnehmern haben keine Kontakte bestanden. Von allen acht Teilnehmern sind die formalen Bedingungen und Forderungen der Ausschreibung erfüllt worden. Die Vollständigkeit der Unterlagen ist gegeben. Die Verfasser der Arbeiten 1493, 1495 und 1497 haben eigene Umgebungsmodelle erstellt. Seitens der Vorprüfung wird vorgeschlagen, diese Modelle nicht zuzulassen, da zum Teil auch erhebliche Abweichungen bestehen.

Sodann erläutert Herr Dr. Metzendorf die Handhabung des Vorprüfberichtes.

Die Jury beschließt, alle Arbeiten zuzulassen. Alle Modelle werden im städtischen Einsatzmodell beurteilt.

Um 10.10 Uhr beginnt ein erster Informationsrundgang, der um 10.55 Uhr endet. Anschließend werden die Erläuterungsberichte verlesen.

Um 12.15 Uhr erfolgt ein weiterer Rundgang, in dem die Arbeiten kritisch beurteilt werden.

Anschließend erfolgt die schriftliche Beurteilung der 8 Arbeiten. Für diese Beurteilung werden Arbeitsgruppen gebildet, in denen Fach- und Sachpreisrichter zusammen mit den sachverständigen Beratern und der Vorprüfung die Arbeiten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog bewerten. Dabei werden auch die Computersimulationen zur Beurteilung der Blickbeziehung zur Kenntnis genommen.

Die von den Arbeitsgruppen vorbereiteten Beurteilungen werden vor den Arbeiten verlesen, diskutiert und wie folgt verabschiedet.

Tarnzahl 1491

Wenig überzeugend erscheint eine Verbreiterung des jetzigen Straßenquerschnittes der Ludwigsstraße, der wiederum durch eine doppelte Baumreihe verengt wird. Eine Schließung des Schillerplatzes wird damit nicht erreicht.

Durch die monotone Randbebauung, die selbst die eigenständige Raumbildung des Gutenbergplatzes auflöst, bietet die Arbeit keine Perspektiven für die Entwicklung von innerstädtischen Raumqualitäten.

Eine stufenweise Realisierung ist nicht vorstellbar.

Tarnzahl 1492

Der Verfasser versucht durch einen neuen vorgelagerten 5-geschossigen Bebauungsriegel vom Schillerplatz bis zum Gutenbergplatz einen neuen Straßenraum zu formulieren. Die Ludwigsstraße wird dabei als boulevardartiger Straßenraum ausgebildet.

Durch das neue relativ breite Profil (35 m) ist die Chance, einen klar ablesbaren Wegeraum gegenüber dem Gutenbergplatz zu definieren, nicht erreicht worden. Insbesondere hat dabei der Anfangspunkt der Ludwigsstraße am Osteinerhof keine neue besondere Gestaltwertigkeit erfahren.

Die Freiraumqualitäten der Ludwigsstraße bleiben dabei fragmentarisch durch die Teilung der Boulevardzone in eine Nörd- und Südschiene.

Die Sichtbeziehungen zum Dom sind durch die 5-Geschossigkeit absolut eingeschränkt.

Das Nutzungsangebot für das Kaufhaus wird in dem vorgestellten 5-geschossigen Riegel erweitert (3 Ebenen = Verkaufsflächen, 2 Ebenen = Büroflächen).

Die gestalterischen Aussagen zur neuen straßenraumbegleitenden Fassadenstruktur sind nur relativ schematisch dargestellt. Eine neue stadtgestalterisch architektonische Qualität wird dabei nicht ablesbar.

Die Realisierbarkeit der vorgestellten Arbeit ist problematisch und stellt in ihrem gesamten Lösungsansatz keinen wesentlichen Beitrag zur Neugestaltung der Ludwigsstraße / Gutenbergplatz dar.

Tarnzahl 1493

Städtebauliches Gesamtkonzept

Die Arbeit zeichnet sich durch eine eigenständige Interpretation der Raumfolge Schillerplatz, Ludwigsstraße, Gutenbergplatz, Höfchen aus, die jedem der angesprochenen Bereiche die Möglichkeit zu markanter Raumbildung bietet. Die Konzeption einer weitläufigen Stadtlandschaft, wie sie im gegenwärtigen Pavillonkonzept der 60er Jahre ihren Ausdruck findet, wird verlassen und neu interpretiert.

Die Fassung des Schillerplatzes erfolgt durch ein Solitärgebäude mit spitzer Eckausbildung, das in seiner städtebaulichen Geste stimmig ist. Die Verengung an dieser Stelle ist grundsätzlich richtig. Die gestalterische Lösung in Reaktion auf den Osteiner Hof bedarf der Weiterentwicklung.

Vier neue Pavillons bilden eine Torsituation an der Kreuzung der Weißbüllengasse mit der Ludwigsstraße, die als räumliche Fassung interessant dem ÖPNV keinen ausreichenden Bewegungsraum bietet. Eine notwendige Aufweitung an dieser Stelle stellt jedoch das Konzept nicht grundsätzlich in Frage.

Der Kaufhauskomplex wird mit seiner Hauptfront nicht nur an die Ludwigsstraße, sondern insbesondere an den Gutenbergplatz vorgeschoben. Dies wird erreicht durch eine Uminterpretation des Gutenbergplatzes durch zwei quer zur Ludwigsstraße angebotene Fußgängerbeziehungen, die den Platz zur Johanniskirche und zum Bischofsplatz öffnen. Selbst wenn die östliche Verbindung zur Johanniskirche kurzfristig nicht herstellbar ist, zeigt doch das Kaufhaus durch seinen neuen Zugang dem Bischofsplatz eine attraktive Vorderseite. Entscheidend bleibt die Sicherung der Fuststraße als öffentlicher Durchgang. Für die Ableitung des Lieferverkehrs sollte eine Verbindung direkt zur Weißbüllengasse gesucht werden.

Die entscheidende neue Idee erfährt der Gutenbergplatz, der in Anlehnung an die St. Far'sche Planung eine Beziehung zur östlichen Altstadt aufnimmt und eine attraktive Verbindung vom neu gestalteten Tritonplatz über den Gutenbergplatz und den Bischofsplatz zur Augustinerstraße schafft. Durch die Neubebauung der östlichen Flanke des Gutenbergplatzes erfährt auch das Höfchen eine angemessene Schließung gegenüber der Ludwigsstraße.

Die Funktionalität des Warenhauses ist durch den klaren, rechteckigen Grundriß mit zentraler vertikaler Fahrtreppenverbindung voll gewährleistet. Die Neudarstellung des Warenhauses mit der prägnanten Eingangssituation zur Ludwigsstraße ist überzeugend. Besonders reizvoll für eine optimale Kundenfrequenz ist die Orientierung des Einganges zum Gutenbergplatz durch einen neu gestalteten Baukörper parallel zur Fuststraße. Eine Realisierung wäre selbst ohne Einbeziehung des "Chinesenpavillons" (Gutenbergplatz 2) technisch möglich, aber gestalterisch unbefriedigend. Die transparenten Fassaden unterstreichen die Öffnung des Warenhauses zum Publikum. Die gestalterische Durchbildung ist überzeugend und verspricht ein hohes Niveau bis ins Detail. Die Realisierbarkeit eines gläsernen Daches erscheint im Hinblick auf die Nutzung im Warenhaus fragwürdig. Der gesamte Entwurf kann stufenweise realisiert werden. Vorgeschlagen sind drei Realisierungsstufen, ohne daß zwischenzeitlich fragmentarische, stadträumliche Situationen entstehen müßten.

Tarnzahl: 1494

Das städtebauliche Konzept stellt keinen Beitrag zu einer sinnvollen Neuordnung der Ludwigsstraße dar. Die große geschwungene Fassadenfolge führt zu einem architektonisch nicht artikulierten Straßenraum, was durch die gerade Anordnung der Baumallee noch betont wird. Der Schillerplatz ist schlecht gefaßt. Die Einengung des Gutenbergplatzes und seine Umgestaltung bringt keine stadt-räumliche Verbesserung.

Bei einer stufenweisen Realisierung entstehen völlig unbefriedigende Zwischenzustände.

Tarnzahl 1495

Zentrale Idee des Entwurfes ist ein großes, gläsernes Dach, das sich über vorhandene und über neu zu bauende Pavillons spannt. Die vorhandene städtebauliche Struktur wird einerseits akzeptiert, andererseits ein neues, verbindendes Element hinzugefügt. Damit übernimmt diese Arbeit weitgehend die vorhandenen Strukturen und eröffnet Möglichkeiten zu ihrer Aufwertung. Zwischen einem Erhalt der vorhandenen Hofstrukturen - z.B. vor dem Deutschen Ring - und einer intensiven neuen Nutzung unter dem großen Glasdach - z.B. im Bereich Karstadt - sind flexible Orientierungen an den Anforderungen der Grundstückseigentümer möglich. Mit der relativ geringen Höhenentwicklung ist auch der Anspruch an eine freie Sicht auf den Domturm eingelöst.

Räumliche Schwächen hat die neue Struktur im Detail. Dies gilt insbesondere für die unzureichende Eckausbildung im Bereich des Schillerplatzes. Auch am Gutenbergplatz reicht das offene Dach nicht zum Schließen der Raumkanten aus. Für die Straßenbahn ist der Übergang vom Gutenbergplatz zur Schöfferstraße nicht ausreichend dimensioniert, auch der Haltestellenbereich an der Schöfferstraße wäre verbesserungsbedürftig.

Für das Warenhaus ist die Möglichkeit einer großzügigen Nutzung des Erdgeschosses gegeben. Dies betrifft auch eine weitgehend offene Nutzung am Gutenbergplatz; hier kann demnächst ein Haupteingang für das Warenhaus gestaltet werden. Unzureichend ist jedoch die Überbrückung der Fuststraße entwickelt, ein funktionierender Zusammenhang der Verkaufsflächen wäre mit dieser Lösung nicht herzustellen. Die Angebote an die Deutsche Bank und an den Deutschen Ring zur besseren Nutzung der Freiräume an der Ludwigsstraße sind nicht besonders attraktiv. Auch die Rückseiten der Gebäude erhalten keine wesentlichen Verbesserungen ihres Umfeldes.

Die Gestaltung der neuen Pavillons im Bereich des Warenhauses zeigt einen guten Wechsel von geschlossenen und offenen Flächen; damit kann das Prinzip der Pavillonstruktur betont werden. Allerdings ist zwischen den erhaltenen Pavillons im Bereich der Deutschen Bank und des Deutschen Rings einerseits und der neuen im Bereich des Warenhauses andererseits eine beachtliche Veränderung des Maßstabs festzustellen. Alt und Neu werden - anders als vom Verfasser im städtebaulichen Konzept und im Modell dargestellt - keine Einheit bilden. Gestalterisch problematisch erscheint auch der Neubau zwischen Gutenbergplatz und Höfchen.

Grundlegende Probleme wären für eine Realisierung nicht zu erwarten, da sich die Lösung weitgehend am Bestand orientiert. Damit wären von seiten der Stadt keine besonderen Vorleistungen bei einer Realisierung zu erbringen. Allerdings erscheint es wenig wahrscheinlich, daß Eigentümer ein Interesse am Bau des überspannenden Daches haben, wenn eine qualitative Aufwertung nicht ersichtlich ist. Dies gilt insbesondere für die Flächen vor dem Deutschen Ring, aber auch vor der Deutschen Bank.

Insgesamt ist bei dieser Arbeit die Rücksicht auf den Bestand und die Gestaltung eines verbindenden, gläsernen Daches bemerkenswert. Diese zentrale Idee ist in der Durcharbeitung jedoch nicht ausreichend weiterentwickelt. Inkonsequent ist der vermeintliche Schutz der bestehenden Pavillons - in Wirklichkeit würde das neue Dach zum Neubau der vorhandenen Strukturen herausfordern.

Tarnzahl 1496

Das städtebauliche Gesamtkonzept entwickelt einen klaren Vorschlag zur Neuordnung der Ludwigsstraße. Die dreigeschössige Arkade stellt ein starkes urbanes verbindendes Stadtelement dar.

Die verringerte Straßenbreite - 20 m - bedeutet einen erhöhten Aufwand an Leitungsverlegung.

Der Schillerplatz erhält durch den quergestellten Kopfbau eine gute, neue Eckfassung. Seine räumliche Qualität wird verbessert.

Der Gutenbergplatz bleibt in seiner napoleonischen Fassung erhalten. Problematisch ist der lange Baukörper auf der Nordseite. Die Straßenbahnhaltestelle hat zu schmale Standflächen.

Der schichtenförmige Volumenaufbau parallel zur Ludwigsstraße ist vorstellbar. Fraglich ist jedoch, ob die Atrien als Lichtfuge entlang der alten Baukante die Funktionsflächen nicht zu stark trennen, und ob die erwartete Belichtung ausreicht (4 Geschosse).

Eine gute Nutzungsmischung ist vorstellbar.

Für Karstadt wird eine sinnvolle Erweiterung und Flächenverbindung in den Obergeschossen geschaffen. Problematisch bleibt hingegen die Isolierung von Teilflächen. Durch Atrien und Luftfugen wird die flexible Schaltung der Flächen eingeschränkt. Die Hauptzugänge liegen richtig.

Die architektonische Idee der durchgehenden Arkaden hätte als städtisches Element eine gute Möglichkeit, die unterschiedliche individuelle architektonische Bearbeitung in der zweiten Schicht einzubinden.

Die Realisierbarkeit in Stufen ist eingeschränkt. Die Arkade kann nur in Teilabschnitten gebaut werden, da die bestehenden Pavillons weit in den Arkadengang hineinragen. Es ist auf lange Zeit ein sehr fragmentarischer Straßenraum zu erwarten.

Tarnzahl 1497

Die Bebauungsidee orientiert sich weitgehend an den alten Positionen der Pavillons, ihrer Abfolge im Straßenraum und an der jetzigen 2-Geschössigkeit. Der Gutenbergplatz wird durch Ergänzung zweier gleichvolumiger Baukörper geordnet und gefaßt. Der Verlauf der Fuststraße bleibt ohne Überbauung erhalten, wobei eine bauliche Reaktion auf den Bischofsplatz und die über ihn laufende Wegeführung nicht erfolgt; das Konzept läßt die Funktion des Bischofsplatzes als fußläufige Anbindung zur Altstadt unberücksichtigt. Die Ergänzung der Raumkanten Ludwigsstraße / Schillerplatz durch offene Überdachungen bringt nicht die erwünschte räumliche Fassung. Die Beibehaltung der geringen Gebäudehöhe an der Ludwigsstraße erhält den jetzigen Blick auf den Dom. Die Wirkung des neuen Straßenquerschnittes bleibt dadurch allerdings unbefriedigend. Die städtebauliche Lösung zur Neubebauung "Deutscher Ring" setzt sich konsequent in einer eigenen Formensprache ab, scheint aber insgesamt in seinen Proportionen unangemessen. Die klaren räumlichen Gliederungen machen, unter der Voraussetzung einer funktionalen und räumlichen Abtrennung der Verkaufsflächen ein Warenhauskonzept realisierbar. Die architektonische Konzeption ist klar und deutlich, die Gestaltung der Fassaden auf einfachste Elemente reduziert. Ein stufenweiser Ausbau der Gesamtmaßnahme ist grundsätzlich möglich und wird - ausgehend vom Warenhausbereich - dargestellt. Die Ausbildung der Arkade und die damit verbundene Verlegung einer Baumreihe bedingt eine aufwendige Verlegung der vorhandenen Versorgungstrassen. Die Grundidee einer Neubebauung mit Anlehnung an die bisherige Pavillonstruktur schafft einen Gesamteindruck, der die bisherige städtebauliche Lösung in Erinnerung behält. Insgesamt aber führt dieser Ansatz zu keiner entscheidenden Qualitätsverbesserung.

Tarnzahl 1498

Die Absicht der Verfasser, als Ersatz für die Pavillonbebauung einen mäanderförmigen Baukörper als gestalterische Grundidee vorzuschlagen, ist in der vorgegebenen Situation nicht tragfähig und auch nicht ablesbar. Eine überzeugende städtebauliche Neuordnung ist nicht erkennbar. Zum Beispiel bleibt die Gestaltung des Eckgebäudes Gutenbergplatz unmotiviert und schwer nachvollziehbar.

Nach eingehender Diskussion der Vor- und Nachteile der vorliegenden Arbeiten kommt das Preisgericht zu folgender Entscheidung:

1. Preis Tarnzahl 1493 einstimmig

Das Preisgericht beschließt einstimmig, von der weiteren Verteilung der Preise abzuweichen und folgende Neuverteilung vorzunehmen:

Zwei gleichrangige dritte Preise mit einer Preissumme von je 18.000,-- DM sowie ein Ankauf zu 9.000,-- DM.

Die beiden dritten Preise werden den Arbeiten mit der Tarnzahl 1495 (10 : 1 Stimmen) und 1497 (9 : 2 Stimmen) zuerkannt.

Angekauft wird die Arbeit mit der Tarnzahl 1494.

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober

1. die Arbeit mit der Tarnzahl 1493 der Realisierung zugrunde zu legen,
2. die weiteren städtebaulichen Entwicklungen den Zielvorstellungen des 1. Preises zugrunde zu legen. Dabei ist insbesondere die Verkehrserschließung und Andienung zu lösen.

Um 16.35 Uhr überzeugt sich der Vorsitzende von der Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfassererklärungen.

1. Preis	43.000,-- DM	Tarnzahl 1493	<i>Mronz (Köln)</i>
3. Preis	18.000,-- DM	Tarnzahl 1495	<i>RKW (Düsseldorf)</i>
3. Preis	18.000,-- DM	Tarnzahl 1497	<i>Ingenhoven (Düsseldorf)</i>
Ankauf	9.000,-- DM	Tarnzahl 1496	<i>Kramm + Strigl (Darmstadt)</i>

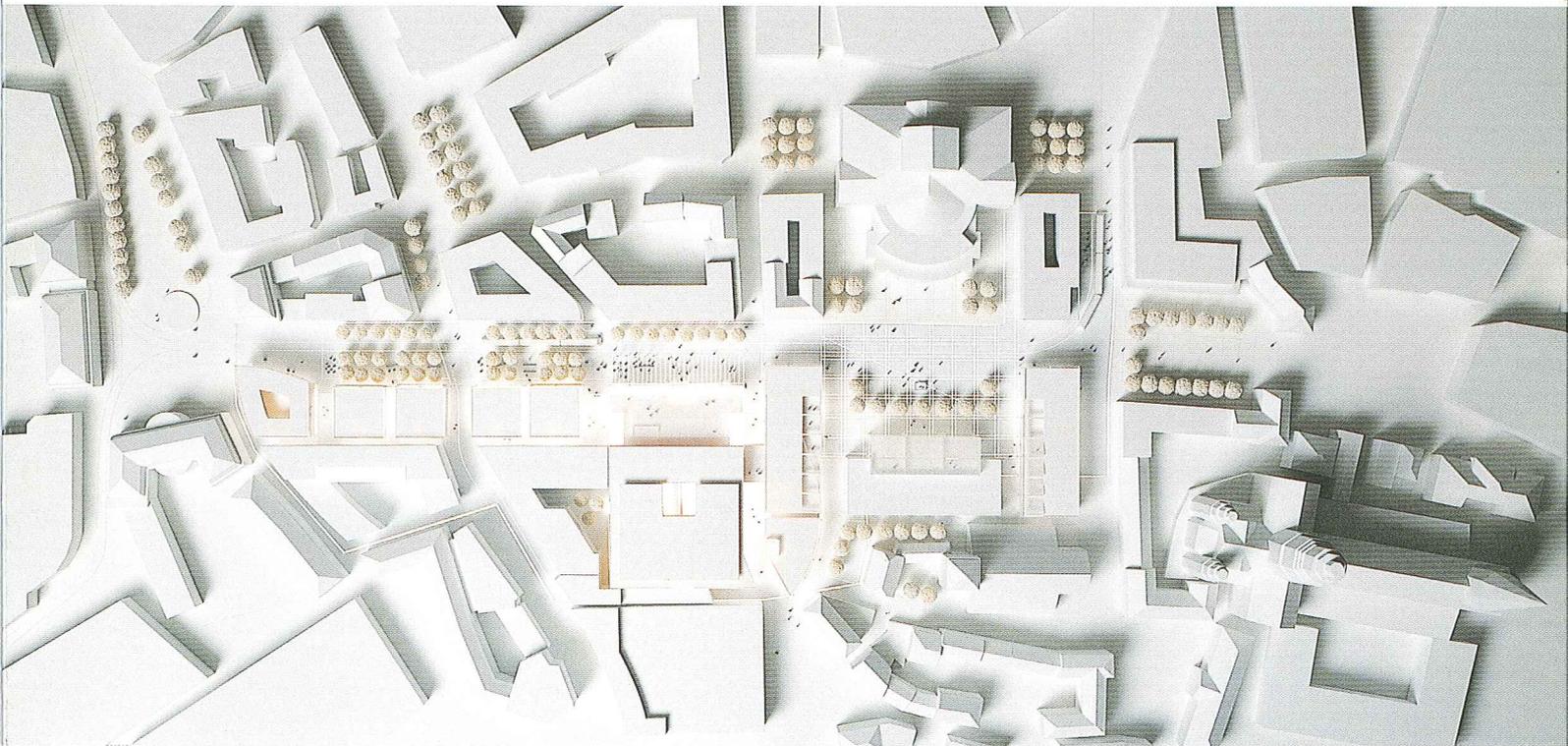
Die Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen ergibt folgendes Bild:

Tarnzahl 1498 - Dipl.-Ing. Architekten
Horst v. Bassewitz, Dieter Patschan,
Stephan Hupertz, Heiner Limbrock
Gertrudenstraße 3
20095 Hamburg
Mitarbeiter: Arno Popert

Tarnzahl 1494 - Infra Gesellschaft für Umweltplanung mbH, Mainz
Dipl.-Ing. Arch. Erdmann Baler
Dipl.-Ing. Arch. Wolfram Becker
Dipl.-Ing. Arch. Wolfgang Marx
Mitarbeiter: AA Dipl. RIBA II Dipl.-Ing. Jens Neugebauer
Dipl.-Ing. für Architektur Norbert Helmus
Kurt Marx

- Tarnzahl 1492 - Architekt BDA Klaus Möbius
In Möbius Architekten, Mainz
Lauterenstraße 37
55116 Mainz
Mitarbeiter: Steffan Brucker, Uwe Licht
Modellbau: Steffen Halder
- Tarnzahl 1491 - Architekt BDA Wolf-Rüdiger Zahn
Frankfurt-Main
Architekt BDA Prof. Albert Speer
AS & P
Frankfurt-Main
Mitarbeiter: R. Malnar, K. Danulat, S. Lotz
- Tarnzahl 1496 - Rüdiger Kramm
Kramm und Strigl
Arheiligerstraße 46
64289 Darmstadt
Mitarbeiter: Sascha Braun, Thomas Grüninger
- Tarnzahl 1497 - Ingenhoven Overdiek & Partner
Dipl.-Ing. Christoph Ingenhoven
Cecilienallee 5
40474 Düsseldorf
Mitarbeiter: Jan Quadbeck
Modellbau: Axel Oehlschlägel, 40211 Düsseldorf
- Tarnzahl 1495 - Architekten RKW
Rhode, Kellermann, Wawrowsky und Partner
Herr Kellermann
Tersteegenstraße 30
40474 Düsseldorf
Projektleitung: Serdar Oktay
- Tarnzahl 1493 - Architekturbüro Mronz
Dipl.-Ing. Johannes Mronz
Dipl.-Ing. Hanspeter Kottmair
Dipl.-Ing. Nicole Mronz
Lövenicher Weg 36
50933 Köln
Mitarbeiter: Herr John Barr
Herr Jürgen Rock
Frau Yvonne Donhauser

Der Vorsitzende dankt allen am Preisgericht Beteiligten. Er entlastet die Vorprüfung mit Dank für die gründliche Vorarbeit und schließt die Sitzung um 16.45 Uhr.



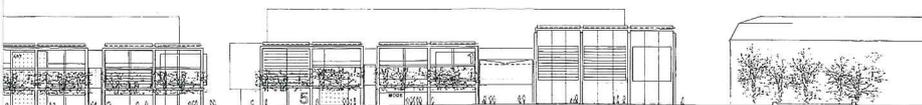
Gutenbergplatz und Ludwigsstraße in Mainz

Architekturbüro Mronz



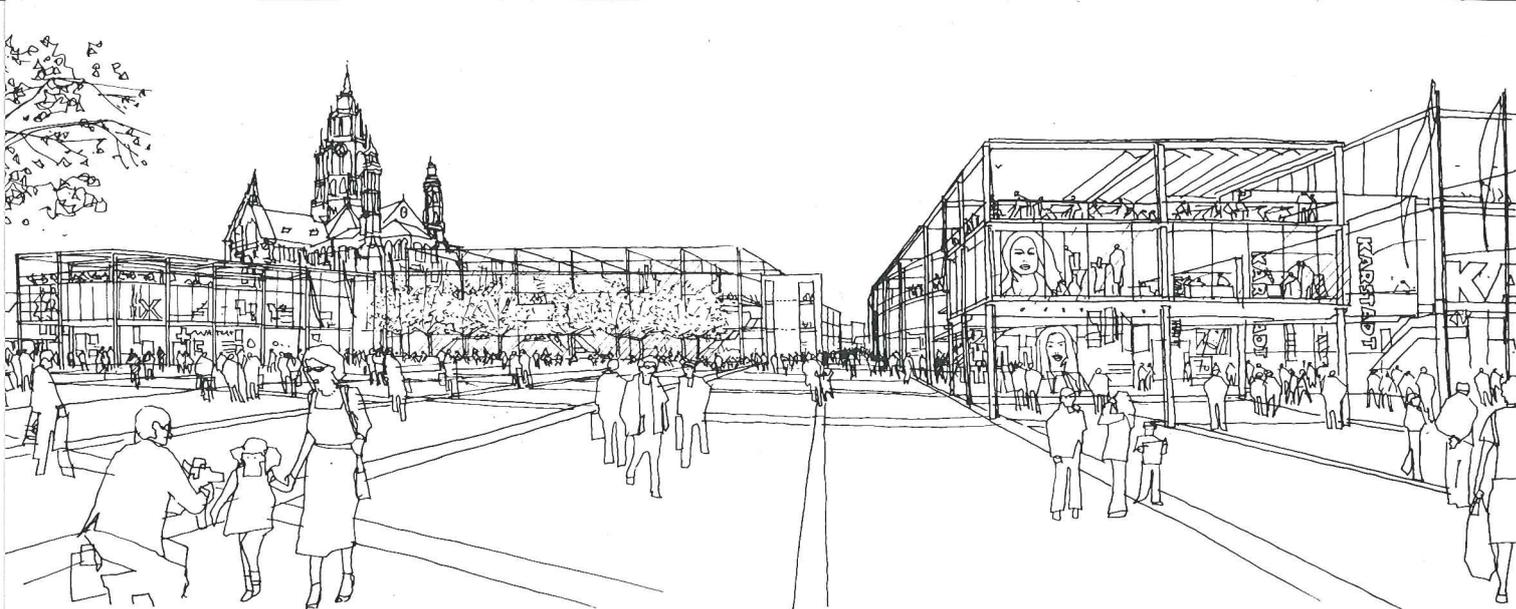
Johannes Mronz
Hanspeter Kottmair
Nicole Mronz
Dipl.Ing. Architekten

Lövenicher Weg 36
50 933 Köln
Telefon 02 21/94 97 92-0
Telefax 02 21/94 97 92-99



Weißbühlengasse

Schillerplatz



Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb 1. Preis

Auslober:

Stadt Mainz

Karstadt, Essen

Deutsche Bank, Mainz/
DEBEKO, Frankfurt

Lebensversicherungs AG
Deutscher Ring,
Hamburg

Aus dem Protokoll:

„Die Arbeit zeichnet sich durch eine eigenständige Interpretation der Raumfolge Schillerplatz, Ludwigsstraße, Gutenbergplatz, Höfchen aus, die jedem der angesprochenen Bereiche die Möglichkeit zu markanter Raumbildung bietet. Die Konzeption einer weitläufigen Stadtlandschaft, wie sie im gegenwärtigen Pavillonkonzept der 60er Jahre ihren Ausdruck findet, wird verlassen und neu interpretiert.“

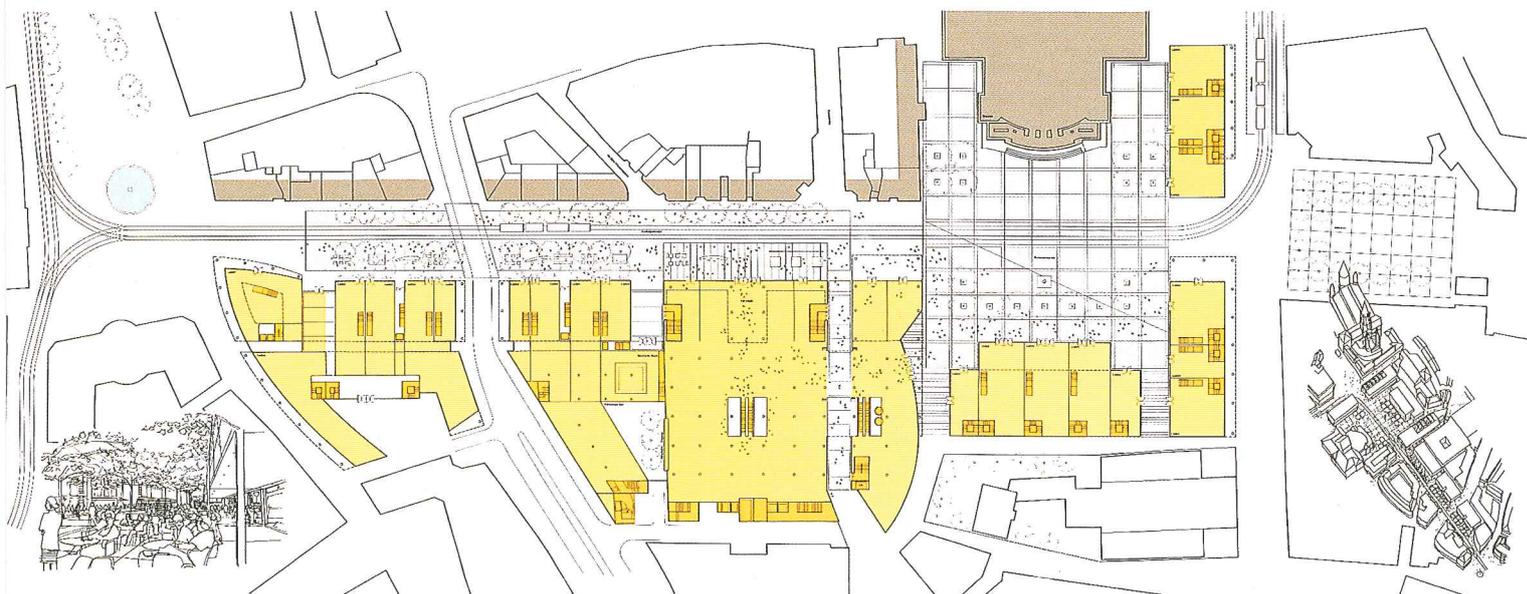
Die Ludwigsstraße wird von den Platzkanten des Schillerplatzes im Westen und den Platzkanten des Gutenbergplatzes im Osten begrenzt. Während durch die Einhaltung der Gebäudeflucht und Gebäudehöhe städtebauliche Kontinuität geschaffen wird, erlaubt die kleinteilige Gliederung Vielfalt und Abwechslung im Verlauf der Ludwigsstraße. Neben der urbanen Qualität läßt diese Struktur Einzelplanungen und zeitversetzte Realisierungen für alle Teile zu. Jede Solitärmaßnahme paßt sich in das Konzept ein.

Das Karstadtgebäude wird an der Ludwigsstraße um einen gläsernen Kopfbau erweitert und erhält so eine repräsentative großzügige Eingangssituation. Durch die Öffnung des Gutenbergplatzes rückt Karstadt aus einer Ecklage in die 1. Reihe. Es entsteht eine Hauptwegebeziehung vom Platz zum Bischofsplatz, die durch die geschwungene Eingangsfassade von Karstadt auf der einen Seite und dem dem Theater gegenüberstehenden Mittelbau bestimmt wird.

Aus dem Protokoll:

„Der Kaufhauskomplex wird mit seiner Hauptfront nicht nur an die Ludwigsstraße, sondern insbesondere an den Gutenbergplatz vorgeschoben. Dies wird erreicht durch eine Uminterpretation des Gutenbergplatzes durch zwei quer zur Ludwigsstraße angebotene Fußgängerbeziehungen, die den Platz zur Johanniskirche und zum Bischofsplatz öffnen.“

Besonders reizvoll für eine optimale Kundenfrequentierung ist die Orientierung des Einganges zum Gutenbergplatz durch einen neu gestalteten Baukörper parallel zur Fuststraße. Die transparenten Fassaden unterstreichen die Öffnung des Warenhauses zum Publikum. Die gestalterische Durchbildung ist überzeugend und verspricht ein





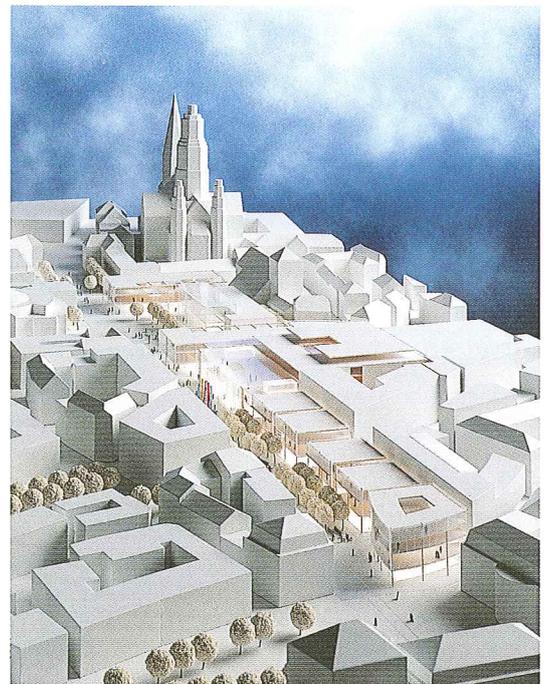
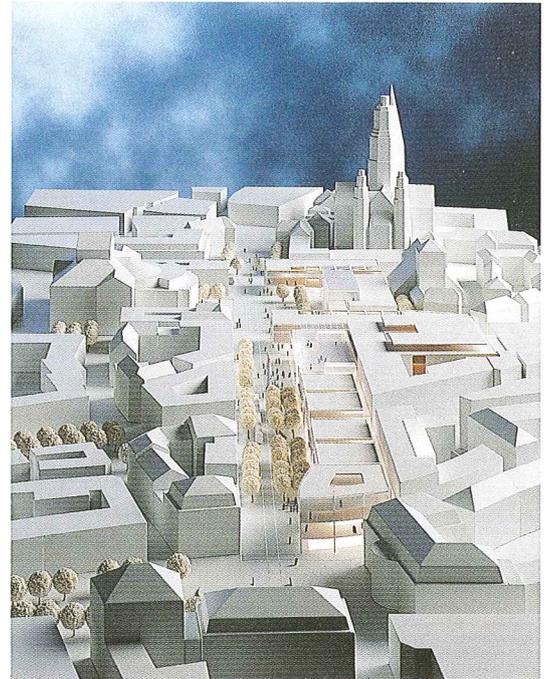
hohes Niveau bis ins Detail. Der gesamte Entwurf kann stufenweise realisiert werden. Vorgeschlagen sind drei Realisierungsstufen, ohne daß zwischenzeitlich fragmentarische, städteräumliche Situationen entstehen müßten."

Der Gutenbergplatz im Schnittpunkt von Altstadt, den Domplätzen und der Ludwigsstraße als Einkaufspromenade wird durch neue Platzwände eindeutig definiert. Die Zugänge von Osten und Westen werden eingeengt, so daß eine klare Ablesbarkeit der Räume Ludwigsstraße, Gutenbergplatz und Höfchen gegeben ist. Im Süden werden zwei neue Zugänge auf den Gutenbergplatz geschaffen. Der Platz wird so mit dem südlichen Teil der Stadt verzahnt. Er erlaubt Zutrittsmöglichkeiten aus allen Richtungen der Stadt und wird so zu einem aktiven und integrierten Ort. Durch die Öffnung werden neue Stadtwege zum Platz, durch den Platz sowie vom Platz geschaffen.

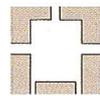
Aus dem Protokoll:

„Die entscheidende neue Idee erfährt der Gutenbergplatz, der in Anlehnung an die St. Far’sche Planung eine Beziehung zur östlichen Altstadt aufnimmt und eine attraktive Verbindung vom neugestalteten Tritonplatz über den Gutenbergplatz und den Bischofsplatz zur Augustinerstraße schafft. Durch die Neubebauung der östlichen Flanke des Gutenbergplatzes erfährt auch das Höfchen eine angemessene Schließung der Ludwigsstraße.“

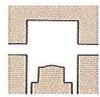
Die Stadträume werden wieder eindeutig definiert. der Schillerplatz bekommt einen Anschluß sowie eine Eingangssituation zur Ludwigsstraße. Die Ludwigsstraße wird im Osten und Westen klar begrenzt. Sie läßt sensible Anbindungen nach Norden und Süden zu und entsteht als großzügige Flanierpromenade. Der Gutenbergplatz mit eindeutigen Platzkanten gewinnt durch zwei neue Zugänge an Bedeutung und Qualität. Es schließen das Höfchen und die Domplätze an und vervollständigen die „Folge festlicher Plätze“.



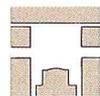
Historische Entwicklung



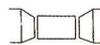
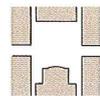
1805



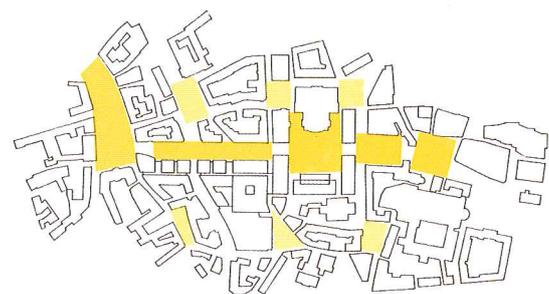
1890



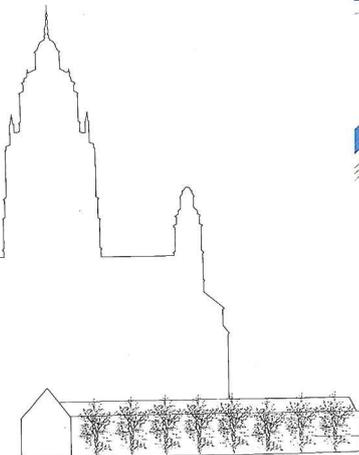
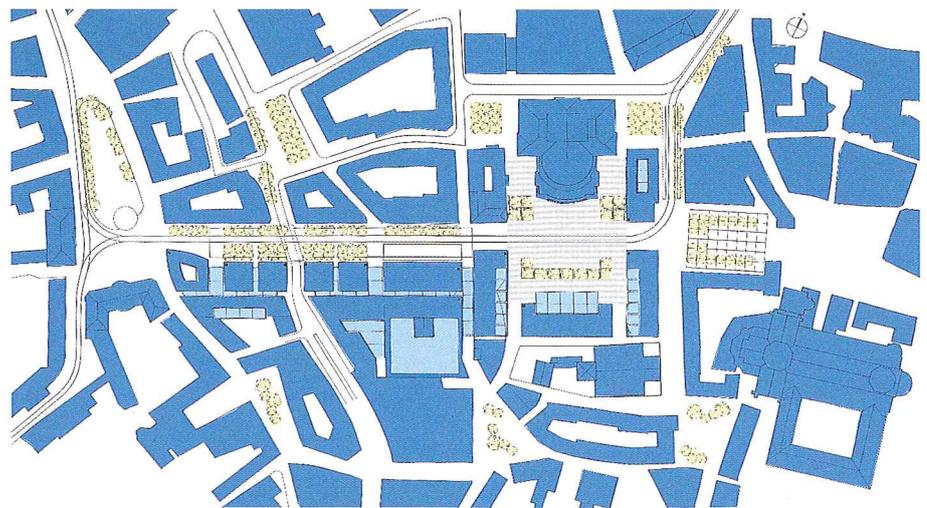
1950



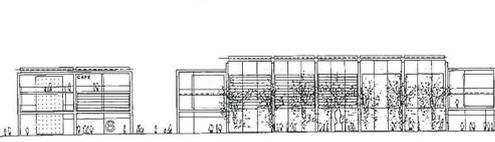
Zukunft



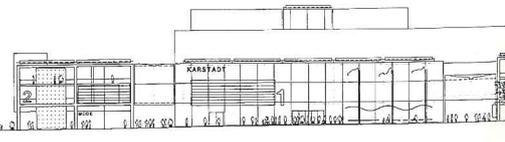
Raumfolgen



Höfchen



Gutenbergplatz



Fuststraße